

Editorial

Vor zehn Jahren legte die damalige Bundesregierung ein Programm zur Förderung der Lehrkräfteausbildung in Deutschland auf. Zu schlecht waren die Ergebnisse der Bildungsstudie PISA. Deutschland hinke im Bildungssektor international weit hinterher. Das dürfe so nicht bleiben. Im „Land der Dichter und Denker“ ist Bildung eine bewährte Ressource, unsere einzige. So muss die Stimmung gewesen sein, als der Bund sich entschied, mit einem ernsthaften Betrag (500 Millionen Euro) die „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ auf den Weg zu bringen. Ziel war es, die unterrichtlichen Leistungen der Schülerinnen und Schüler in Zukunft zu verbessern, um ein neues PISA zu verhindern und Deutschland (wieder) „nach vorne“ zu bringen. In diesem Jahr endet der Programmzeitraum (2013–2023). Viele Projekte wurden gestartet: zur Optimierung der Ausbildungsstruktur an den Hochschulen, zur Verbesserung des Praxisbezugs und von Beratung und Begleitung, zur Fortentwicklung in Bezug auf die Anforderungen von Vielfalt und Digitalität, zur Fortentwicklung von Fachlichkeit, Didaktik und Bildungswissenschaften. Zur Halbzeit wurde die Offensive zwischenevaluert, justiert und ergänzt. An den Hochschulen sprossen Projekte und Arbeitskreise, Doktorand:innen und Desiderate wie aus einem frisch begossenen Boden. Adressaten dieses riesigen „Bildungsauftrages“ waren allerdings nur die Hochschulen, weil hier der Bund direkten Einfluss nehmen konnte. Die Qualität der Ausbildung der Lehrkräfte in der zweiten Phase obliegt jedem Bundesland selbst. Ob und wie die Zentren für schulpraktische Lehrkräfteausbildung als Einrichtung des Landes an dieser Aufgabe beteiligt wurden, war also Sache der (klammen) Länder. Dies muss man bei der Einordnung und Bewertung des Programms aus der Perspektive der zweiten Phase der Lehrkräftebildung berücksichtigen.

In diesem Heft geht es um eine erste Bilanz. Dazu werden zunächst verschiedene Projekte vorgestellt. Es handelt sich dabei – weit überwiegend - um Beiträge aus der ersten Phase zur Unterstützung einer qualitativ hochwertigen Gesamtausbildung der Lehrkräfte: Ausbau digitaler Kompetenzen, Unterstützung durch digitale Unterrichtsplanung, Umgang mit Heterogenität, Professionalisierung nach dem Kernpraktik-Ansatz, Ideen zu einer „kohärenten“ Strukturentwicklung sowie ein komplexes Beratungsmodell. Aber auch erste Einordnungen und Bewertungen der „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ (QLB) finden ihren Platz, wie z. B. bei von Aufschnaiter oder im Interview mit Verantwortlichen auf der Länderebene (hier: NRW). Die Bilanz fiel negativ aus, wenn es zu einer Rangelei um Aufgabenbereiche in Zeiten schwindender „Ressourcen“ (z. B. weniger Lehramtsstudierende) käme und vorschnell an bewährten Strukturen gerüttelt würde. Hier könnten Begehrlichkeiten und Argwohn das neue Miteinander stören. Wer das Heft liest, wird feststellen, dass viele Inhalte und Themen des Vorbereitungsdienstes hier zunehmend aus der Perspektive der ersten Phase thematisiert und besetzt werden. Teilweise bekommt man den Eindruck, als wisse man allgemein

wenig von der guten, inhaltlichen Arbeit, die die Fachleiterinnen und Fachleiter mit ihrer eigenen großen Praxiserfahrung „vor Ort“ im Vorbereitungsdienst erbringen. Hier muss – wie mit dieser Ausgabe versucht – ein Austausch angeregt werden. Jede Phase hat ihre eigenen Stärken und Schwächen. Diese müssen uns klarwerden. Denn nur gemeinsam und arbeitsteilig wird es uns gelingen, unser Land wieder „nach vorne“ zu bringen.

Arndt et al. stellen das QLB-Projekt „ComeIn“ vor. Dabei geht es um die Förderung digitalisierungsbezogener Kompetenzen in allen Phasen der Lehrkräfteausbildung. In einer komplexen Verbundarchitektur werden in NRW zahlreiche Akteure miteinander verbunden, um neue Formen der Zusammenarbeit zu erproben und Materialien, Modelle, Anregungen, Tools und Konzepte zu entwickeln und bereitzustellen. An drei Beispielen wird die fachpraktische Nutzung verdeutlicht: Informatische Grundbildung, Sachunterricht, Deutsch. Die Autoren wagen einen großen Wurf, ein „Meta-Portal“. *Jennifer Bertram et al.* thematisieren in ihrem Artikel das QLB-Projekt „ProViel“, in dem es um die Professionalisierung im Umgang mit Vielfalt geht. Sie zeigen auf, inwieweit die universitäre Lehrkräftebildung die Themen Inklusion/Integration, also den Umgang mit Vielfalt und Heterogenität am Beispiel der Metropolregion Ruhr bearbeiten und vermitteln kann. Mit Hinweisen zur qualitativen Forschung und Konzepten zur individuellen Förderung wird die Bedeutung und Gewichtung dieses Aspekts systematisch und differenziert herausgearbeitet.

Einen Impuls für die Weiterentwicklung von Unterrichtsplanungen setzen *Frank et al.* Mit einem digitalen Werkzeug wollen sie den Theorie-Praxis-Transfer fördern und beziehen sich hier exemplarisch auf das Lehramt Berufskolleg. Insbesondere die Qualitätskriterien ‚kognitive Aktivierung‘ und ‚konstruktive Unterstützung‘ werden näher untersucht. Der Beitrag stellt eine App für die Unterrichtsplanung vor und sucht Konnektivität zu anderen Anwendungen und Lehrämtern.

Daniel Bertram & Annegret Reese-Schnitker stellen das Qualitätsmerkmal der ‚Curricularen Kohärenz‘ in der Lehrer:innenbildung heraus. Am Beispiel der Universität Kassel wird gezeigt, wie die Professionsbereiche Fachwissenschaft, Fachdidaktik und Bildungs- und Gesellschaftswissenschaft fachlich und didaktisch zu expliziten Themen, Prozessen und Zielen kreislaforientiert („curricular“) zusammenarbeiten, also quasi als ‚zusammenhängend‘ („kohärent“) zu betrachten sind. Es wird ein Säulen-Phasen-Modell zur Verdeutlichung der zusammenhängenden Struktur aufgegriffen und weiterentwickelt.

Eine Weiterentwicklung und Akzentuierung von Beratungsmodellen stellt *Hagemann* vor. In seinem APKA-Modell für die Unterrichtsnachbesprechung greift er bekannte Fragerichtungen und Ablaufschemata auf und entwickelt sie unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit und Reflexivität weiter. Der Ansatz will, insbesondere mit der Review-Phase, für mehr Transparenz und Verbindlichkeit beim individuellen Kompetenzaufbau sorgen.

Claudia von Aufschnaiter kommentiert das Gesamtprojekt „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ zunächst mit einer Frage: Eine „Zeitenwende“ in der Lehrkräftebildung an Universitäten? Der Bund habe schließlich historisch-massiv die Lehrkräfteausbildung in der ersten Phase angeschoben. Sie fragt nach den Erträgen, stellt zukünftige Desiderate heraus und verneint abschließend die Frage nach der Zeitenwende. *Hagemann* fragt in seinem Gespräch mit dem Leiter der Abteilung für Lehreraus- und -fortbildung im Ministerium für Schule und Bildung NRW Herrn Wehrhöfer und dem Leiter der Gruppe „Lehrkräfteausbildung“ Herrn Dr. Filmer nach Aufgaben und Herausforderungen, nach Projekten und Auswirkungen der QLB auf die Lehrkräfteausbildung, insbesondere auf die zweite Phase. Auch die Aspekte „Bildungskrise“ und „Lehrerbild“ werden angesprochen.

Den Beitrag von *Johannes Walter und Martin Rothland* zu „Belastung und Beanspruchung im Referendariat“ finden Sie in der Rubrik Forschung. Es erwartet Sie eine detaillierte Darstellung und Zusammenfassung der Forschung zu diesem Thema. Studienseminare erhalten hilfreiche Anregungen und Anlässe für die Beschäftigung mit einer ernstzunehmenden Thematik. Die Printversion ist eine gekürzte Fassung. Auf der Homepage des Verlags und des BAK können Sie die Komplettversion lesen.

Ludger Brüning und Tobias Saum problematisieren die gängige Unterscheidung von Sicht- und Tiefenstrukturen im Magazinteil. Sie erläutern detailliert ihre These, dass es ein Fehler innerhalb der Theorie der Sicht- und Tiefenstrukturen ist, die Sozialformen und Methoden allein den Sichtstrukturen zuzuordnen. Im Beitrag von *Andreas Gold* werden neue Studien im Bereich des digitalen Lesens literarischer Texte vorgestellt. Es ergibt sich ein sehr differenziertes Bild, was die Unterschiede der Lesekompetenzen im digitalen Format vs. Papier betrifft. Golds Fazit: Nicht notwendigerweise muss es beim Bildschirmlesen zu einer Verflachung der Rezeption kommen. Entsprechende Strategien dafür werden aufgezeigt. Erfahrungen mit Unterrichten im digitalen Raum und auf Distanz haben alle, die mit Kindern und Schule zu tun haben, seit Corona ausreichend gemacht. *Anna Christina Gold, Helene Gold und Andreas Gold* fassen diese Erfahrungen zusammen, komprimieren die Lehren, die sich daraus ergeben und stellen heraus, was es braucht, um auch in Distanz gut und gerne lernen zu können.

In unserer Rubrik „Weitergedacht“ lesen Sie die Ausführungen von *Timo Nolle* zur Förderung von Reflexions- und Handlungskompetenz im Rahmen von Unterrichtsnachbesprechungen entstanden auf der Grundlage seines Workshops beim bak-Kongresses 2022 und vertiefen dessen Überlegungen in den Ausgaben 1/2019 und 1/2021. Die vorgestellte Fortbildung „Lehrerbildung als Tanz für zwei“ enthält Übungen und Konzepte, ist jedoch als Anregung zur Weiterentwicklung bestehender Ausbildungs- und Beratungskonzepte gedacht.

Die aktuelle Ausgabe schließt mit einer Rezension von Bernhard Seelhorst zu einem spannenden Thema ab. *Hedda Benewitz et al.* widmen sich mit 38 Beiträgen in ihrem Handbuch der Forschung zu Schülerinnen und Schülern. Die Artikel geben einen

Überblick und neue Einblicke auf Schule und Unterricht aus Sicht der „Betroffenen“. Sie können Forschende, Auszubildende, Lehrkräfte darin unterstützen, das eigene professionelle Handeln weiterzuentwickeln.

Der einen oder dem anderen wird auffallen, dass diese Ausgabe diesmal ohne Autor:innen-Fotos erscheint. Dies ist der Fülle der Artikel mit vielen Autorinnen und Autoren geschuldet.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre mit vielen Anregungen für eine qualitativ hochwertige Ausbildung unserer zukünftigen Lehrerinnen und Lehrer!

Claus Hagemann und Birgit Menzel